

Seepark

- 1** Kulturwerk | Kasse & Eingang
- 2** Wasserspielplatz
- 3** Seepark-Restaurant
- 4** Sitzstufen am See
- 5** Naturbad
- 6** Riesenschaukel
- 7** Wechsel flor „Windgeflüster“

Waldpark

- 8** Rosenhang
- 9** Sparkasse-Südholstein-Bühne
- 10** Rhododendron-Lichtung
- 11** Blumeninseln
- 12** Heideblüte

Feldpark

- 13** Sortimente „Blütenfelder“
- 14** Obstbaumarboretum
- 15** Exotische Birkeninseln
- 16** Spielplatz
- 17** Feldpark-Restaurant
- 18** Themengärten
- 19** Grabgestaltung
- ⊕** Himmelszelt – Kirche der Landesgartenschau





Kindermalwettbewerb

Der Himmel wird offen stehen...

Male doch einfach dein Bild vom Himmel und schicke es uns zu – tolle Preise warten auf dich. Schließt Petrus die Himmelstür auf? Sitzt Gott auf einem Thron? Wer lebt im Himmel und welche Tiere und Pflanzen findet man dort? Was haben eigentlich die Engel an? Deine Vorstellungen und Ideen möchten wir kennenlernen.

Male doch einfach dein schönstes Bild vom Himmel und schicke es uns zu! Die schönsten Bilder werden ausgewählt, in der Evangelischen Zeitung veröffentlicht und wir verteilen tolle Preise an euch. Viel Spaß beim Malen wünscht euch die Evangelische Zeitung.

Und so geht's:

Du kannst auf einem Bogen Papier (A4) mit Wasserfarben, Fingerfarben oder Wachsstiften zeichnen oder du schneidest Papierstücke aus und klebst sie zu einem Bild vom Himmel zusammen. Dann noch deinen Namen und dein Alter auf die Rückseite schreiben und an folgende Adresse schicken:

Evangelische Zeitung
Stichwort: Himmelsmaler
Gartenstraße 20
24103 Kiel

Das kannst du gewinnen:

Wir verlosen Malkästen, Zeichenblöcke, Stifte und Fingerfarben gestiftet von der Kieler Firma Hugo Hamann. Es gibt tolle Kinderarmbänder der Edition „Perlen des Glaubens“ und die schönste Armbanduhr der Welt, die Gezeitenuhr, zu gewinnen. Zusätzlich verlosen wir an euch noch tolle Buchpreise und fünf mal zwei Karten für die Landesgartenschau in Norderstedt.

Jeder/Jede Himmelsmaler/in erhält den kleinen „Kirchenführer. „Von Kindern für Kinder“ aus dem Friedrich Wittig Verlag.

Den Himmel denkt sich der fünfjährige Maximilian (Künstlername Maxito!) voller Sterne.



Anzeige

Alles hat seine Zeit!



GEZEITENKREUZE – DIE UHR

Jeder Moment ist kostbar – die Uhr erinnert daran, dass alles seine Zeit hat (Prediger 3,1-11). Sie lädt dazu ein, beim Blick auf sie die eigene Lebenszeit bewusst wahrzunehmen. Exklusiv designed von Georg Wawerla, Bootdesigner – Studio 38

Werden Sie Leser der Evangelischen Zeitung.



Werden Sie jetzt Leser für ein Jahr und Sie erhalten eine Gezeitenkreuze Uhr. (Bezugspreis pro Jahr z. Zt. 74,40 Euro)

Interessiert?

04 31 | 55 77 99 oder
 leserservice@evangelische-zeitung.de

Herzlich willkommen an und auf der Treene

KANU DOMS

Kanutouristiker
und Mietwagenverkehr

HEIDI UND HEINO DOMS
Tel. 0 46 07/ 12 60
www.kanu-doms.de
Organisation
von
Treene-Kanutouren

www.kirchenshop-online.de

Geldanlage mit mehr Wert



Oikocredit vergibt Kredite zum Beispiel an Kaffeegeossenschaften im Fairen Handel. Investieren Sie ab 200 Euro in eine Geldanlage mit finanziellem und sozialem Gewinn.

Oikocredit
Förderkreis Norddeutschland e.V.
Königstraße 54
D 22767 Hamburg
Tel.: 040 306 201 460
fk.norddeutschland@oikocredit.org
www.oikocredit.org



Krank im Ausland?

„Keine Angst“

24-Stunden-Notruf
02 11 / 43 17 17

Deutsche Flug-Ambulanz

- unter ärztlicher Leitung
- Sicherheit weltweit • Jahresbeiträge ab 15 €
- Kostenloser Rücktransport mit Notarzt-Jet
- Flugrettung ist teurer: z.B. von Las Palmas ca. 20.000 € (keine Kostenübernahme durch Krankenkasse)
- Übernahme aller Behandlungskosten zu 100%
- 1. Klasse
- Auslandreisekrankenversicherung von 42 Tagen bis 1 Jahr

☎ 02 11 / 45 06 51 -53 ☎ 02 11 / 41 55 91 99

Info Coupon

Ich bin an einer Mitgliedschaft bei der Flug-Ambulanz e.V. interessiert. Bitte senden Sie mir unverbindlich ausführliche Unterlagen.

Name:

Vorname:

Straße, Nr.:

PLZ, Ort:

Flug-Ambulanz e.V.
Flughafen Halle 3 • 40474 Düsseldorf
info@deutscheflugambulanz.de



Ohechaussee 20
22848 Norderstedt
www.meyers-muehle.de
3.000 m² Ausstellung. Sofort vorrätig!

Das Schönste für Ihren Garten

Auf über 4.000 qm Ausstellungsfläche präsentieren wir Gartenmöbel, Deko und Accessoires. Ein Besuch lohnt sich!

JÖHNKWASBEK Gartenmöbel-Nord

Hauptstraße 32 · 24647 Wasbek
Telefon (04321) 251 82 50
Direkt an der A7 NMS-Mitte
Richtung Hohenwestedt

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 10.00 - 18.00 Uhr
Samstags 10.00 - 15.00 Uhr
www.gartenmoebel-nord.de

auf 4.000m²!

Wir bilden aus!

- Gesundheits- und Krankenpflege | Campus Kiel / Lübeck
- Gesundheits- und Kinderkrankenpflege | Campus Kiel / Lübeck
- Hebammen | Campus Kiel
- Diätassistenten | Campus Kiel
- MTA - Radiologie | Campus Lübeck
- MFA | Campus Kiel / Lübeck
- OTA | Campus Kiel / Lübeck



Weitere Infos | www.uksh.de/akademie

IMPRESSUM

„Himmlisch“ ist eine Publikation der Evangelischen Zeitung. „Himmlisch“ erscheint als Sonderbeilage der Evangelischen Zeitung und in einer Extraauflage.

Evangelischer Presseverlag Nord GmbH

Gartenstraße 20
24103 Kiel
Tel.: 04 31 | 55 77 99
www.evangelische-zeitung.de

Verantwortlich:

Dr. Martin Sterr (V.i.S.d.P.)

Redaktion:

Jan Steffen, Dietrich Kreller

Gestaltung:

Svenja Streckel

Bildbearbeitung:

Nordbild GmbH, Kiel

Druck: Druckzentrum

Schleswig-Holstein, Büdelsdorf

Titelbild:

Fotolia | Thomas Scherr

Gezeitenkreuze

Das Kreuz der Bootsbauer

Am Kreuz erkennen wir, dass Gottes Liebe auch in Momenten des Leidens und der Trauer da ist. Unser Gezeitenkreuz ist somit eine „greifbare“ Erinnerung daran, dass Gott immer bei uns ist. So legen Kieler Bootsbauer während ihrer Arbeit Holz zur Seite. Denn in diesem Stück Baum steckt noch mehr – ein Gezeitenkreuz. Es ist handlich klein, rau oder glatt, hell oder dunkel. Schon bald wird eines zum täglichen Begleiter in guten und in schwierigen Zeiten, bei Tag und bei Nacht.



Vertrauen

massives Buchen- und Wengeholz, Maße ca.: 10 cm hoch; 6,5 cm breit; 2 cm stark



Zeit

massives Eichenholz, Maße ca.: 10 cm hoch; 6,5 cm breit; 2 cm stark



Licht

massives Abachiholz, Maße ca.: 10 cm hoch; 6,5 cm breit; 2 cm stark

Weitere Kreuze unter www.gezeitenkreuze.de

Erhältlich über die Evangelische Zeitung zum Stückpreis von **19,95 Euro** inkl. Versand. Lieferung in einem roten Samtbeutel.

Gezeitenkreuze stammen aus der Werkstatt des Kieler Bootsbauers Georg Wawerla. Sie sind handgefertigte Unikate, so dass kleinere Abweichungen gegenüber den Abbildungen beabsichtigt sind!



Neu!

Gezeitenkreuze – die Uhr

Jeder Moment ist kostbar. Die Uhr erinnert daran, dass alles seine Zeit hat (Prediger 3,1-11). Sie lädt dazu ein, beim Blick auf das Zifferblatt die eigene Lebenszeit bewusst wahrzunehmen. Exklusiv designed von Georg Wawerla, Bootsd designer, Studio 38.



Erhältlich über die Evangelische Zeitung zum Stückpreis von **Euro 29,95** inkl. Versand.

Kann der Himmel warten?

Einige Notizen zu Luther

Der Himmel gehört nicht nur den Meteorologen und Astrophysikern, den Astrologen und den Verliebten. Seit Menschen – und auch Christengedenken blicken die Menschen „nach oben“ oder in die unergründlichen Weiten des Weltraums in der Hoffnung, dass ihnen, wenn schon nicht auf Erden, dann wenigstens dort nach ihrem Tod ein Himmel bereitet wird. Auch Martin Luther hat sich Gedanken darüber gemacht, wie wir uns denn diesen Himmel vorstellen können.

Luthers Gedanken zu „Himmel“ und „Himmelreich“ sind sehr vielschichtig – und trotz des Zeitunterschieds von nahezu 500 Jahren erstaunlich aktuell.

Auf den ersten Blick lassen sich einige Äußerungen Luthers zum Himmel zwar noch problemlos in die mittelalterliche Vorstellungswelt einordnen. Ausgerechnet das beliebte Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ beschreibt den Himmel ganz nach mittelalterlicher Manier als einen Ort Gottes, der weit oben und unerreichbar ist.

Und verschiedentlich kann er auch die mittelalterlichen astronomischen Vorstellungen bestätigen, nach denen der Himmel weicher und feiner sei als Wasser, auch noch feiner und dünner als die Luft und dennoch sehr fest. Und wenn er blau erscheine, so sei das „nicht ein Zeichen, dass er so dicke ist, sondern dass er so weit von uns und dünn“ sei.

Kommentarlos übernimmt Luther an anderer Stelle die Feststellung, dass Mose den Himmel und das ganze „wässerige Corpus oder Gebäude, darin die Gestirne und Planeten ihren Gang“ hätten, auch den oberen Teil der Luft nenne. Er fügt aber immerhin die kritische Bemerkung hinzu, dass die Rede von den Sphären oder Cirkeln später erdacht worden sei, um die Sache klarer zu machen.

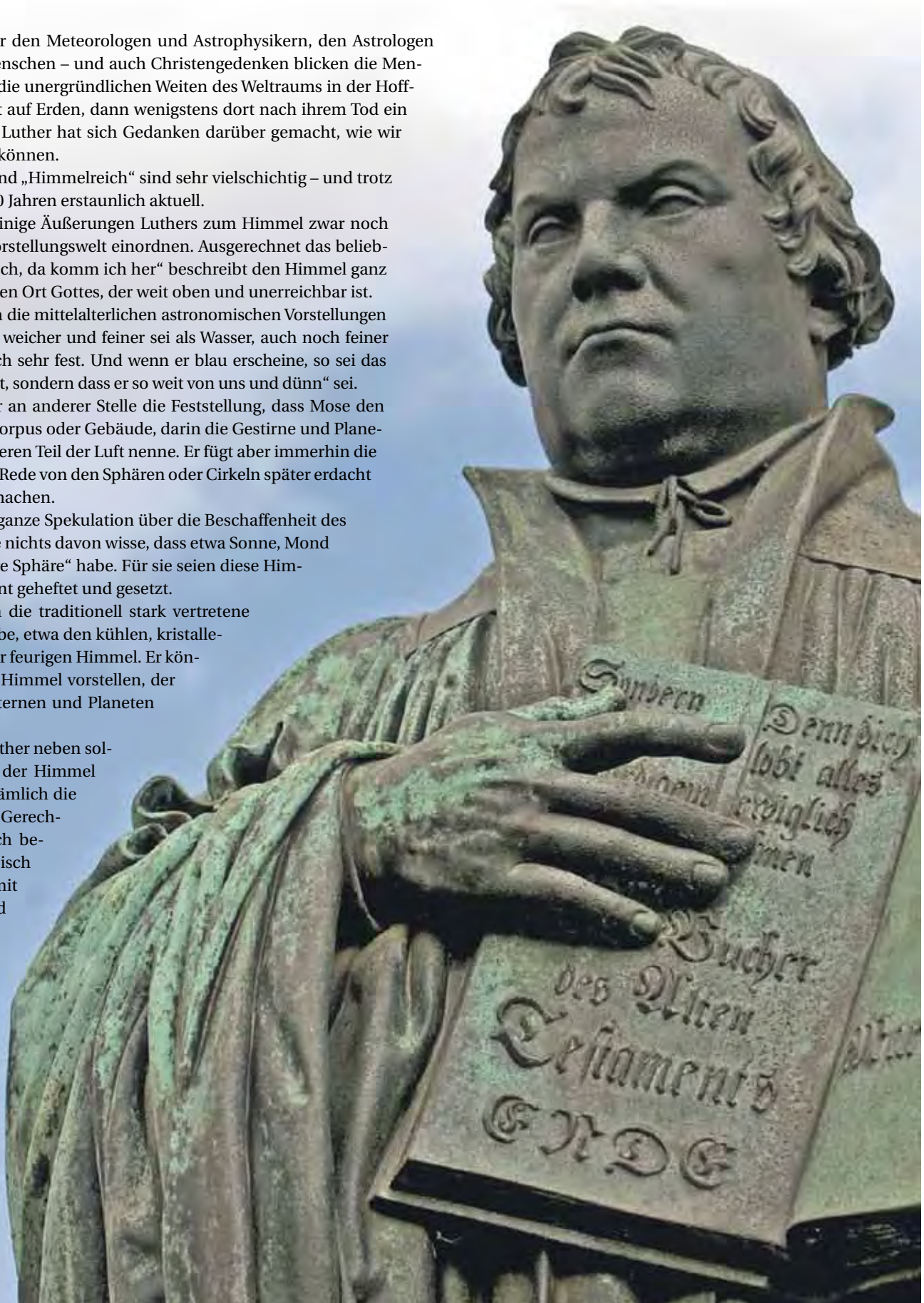
Dann aber setzt Luther gegen die ganze Spekulation über die Beschaffenheit des Himmels das Zeugnis der Schrift, die nichts davon wisse, dass etwa Sonne, Mond und Sterne, eine jede „ihre besondere Sphäre“ habe. Für sie seien diese Himmelskörper einfach an das Firmament geheftet und gesetzt.

Und später wendet er sich gegen die traditionell stark vertretene Auffassung, dass es viele Himmel gebe, etwa den kühlen, kristallinen, wässrigen, eisigen Himmel, oder feurigen Himmel. Er könne sich dagegen nur einen einzigen Himmel vorstellen, der mit großen und kleinen Lichtern, Sternen und Planeten geschmückt sei.

Viel bedeutsamer ist jedoch für Luther neben solchen astronomischen Details, dass der Himmel auch ein ganz besonderer Ort sei, nämlich die „Residenz der Geretteten und der Gerechten“. Diesen Ort kann er dann auch besonders für Kinder bildhaft paradiesisch in blühenden Farben ausmalen, mit „schönen Äpfeln und Birnen“ und „feinen Pferdlein“.

Dagegen habe der Mensch auf der Erde in seiner Vergänglichkeit sein karges Leben in einem bitteren „Jammertal“ zu fristen. Es sei eben eine unendlich große „qualitative Distanz“ zwischen Himmel und Erde.

Und angesichts dieser Ferne zu dem gütigen himmlischen Vater, so formuliert Luther in



der Auslegung des Vaterunsers, fühle sich der Gläubige „auf Erden in der Fremde und verlassen“. Dieses Grundgefühl, so Luther, sei die Ursache dafür, dass sich im Glaubenden ein „herzliches Sehnen“ entwickle – vergleichbar mit der Situation eines Kindes, das fern vom Land seines Vaters unter fremden Leuten im Elend und Jammer leben müsse, und das dann sagen würde: „Ach Vater, du bist im Himmel, ich (bin) dein elend Kind auf Erden, weit von dir, in aller Gefahr, in Jammer und Not, unter den Teufeln und größten Feinden und mancherlei Gefahren.“

Nun weiß auch Luther, dass kein Mensch derart vollkommen sei und ausschließlich auf seinen Vater im Himmel schaue, und sich darum völlig fremd auf Erden fühle. Denn die Natur des Menschen sei „so böse“, dass sie immer etwas auf Erden suche und sich „an Gott im Himmel nicht genügen“ lasse.

In dieser Situation, so Luther, bringe das Gebet eine Zuversicht zu Gott mit sich, „die wir allein zu ihm haben sollen. Denn niemand kann uns zum Himmel helfen als der Vater allein; wie Joh. 3, 13 geschrieben steht: »Niemand steigt auf in den Himmel, als allein der, der vom Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen«. In dessen Hülle und auf seinem Rücken müssen wir hinaufsteigen“.

Damit markiert Luther zu einem frühen Zeitpunkt seines Denkens unübersehbar, wie eng für ihn Christus, Glaube und Himmel bzw. Himmelreich zusammenhängen. Und selbst wenn er zu fantasievollen Beschreibungen greift, gilt als Erstes, dass der Glaubende „in Christus“ das ewige Leben und damit einen „neuen Himmel und eine neue Erde“ habe.

Mit diesem zentralen Gedanken begibt sich der Reformator direkt in eine Gegenbewegung zu starken geistigen Strömungen seiner Zeit.

Die Schriftstellerin Ricarda Huch hat in ihrem immer noch lesenswerten Buch „Luthers Glaube. Briefe an einen Freund“ Luthers Auffassung zugespitzt. Offensichtlich verstünde Luther unter dem Himmlischen, also dem „Unsichtbaren das, was ist, was unsere Augen aber nicht wahrnehmen“. Dagegen verstünden seine Gegner unter dem Unsichtbaren das, was nicht ist, wovon aber unklare Mystiker träumten. Insofern hätten sie das Unsichtbare in einen „sogenannten Himmel“ verbannt, der „jenseits, das heißt eigentlich nirgendwo, ein harmloses Dasein fristen durfte“. Dabei habe doch Christus unmissverständlich gelehrt, „dass der Himmel in unserem Innern, dass er menschlicher Geist“ sei. „Indem Gott seinen eingeborenen Sohn gab“, sagte Luther, machte er aus Himmel und Welt ein Ding; in der Person des Gottmenschen sind Sein und Erscheinung eins geworden. Dieser monistischen (Anm. d. Verf. allein von Christus her ausgerichteten) Weltanschauung war die Zeit Luthers nicht zugänglich, die, nachdem in einem genialen Augenblick Spiritualismus und Materialismus verschmolzen waren, übermächtig zum Materialismus hindrängte.

Daher kann Luther andere fest- und zurechtgelegte Himmelsvorstellungen massiv kritisieren und sagen: „Die Gottheit fährt nicht vom Himmel, wie irgend einer vom Berge [herabsteigt], sondern ist im Himmel und bleibt im Himmel, ist aber auch zugleich auf Erden und bleibt auf Erden ... Was bedarf es viel Redens? Ist doch das Himmelreich auf Erden. Die Engel sind

zugleich im Himmel und auf Erden. Die Christen sind zugleich im Reiche Gottes und auf Erden, so man ‚auf Erden‘ will verstehen, wie sie davon reden, mathematic oder localiter ... Ach, kindisch und albern reden sie vom Himmel, auf daß sie Christo einen Ort droben im Himmel machen, wie der Storch ein Nest auf einem Baum, und wissen selbst nicht, was und wie sie reden.“

Luther redet damit also „völlig unmythologisch“, also ohne einen festgelegten Bau- und Nutzungsplan vom Himmel. Im Gegenteil: Alles liege an Gottes Wort. Insofern fehle diesem Himmel Luthers „jede weltbildliche Komponente“.

Deshalb kann Luther auch so drastisch formulieren: „wenn du vom Himmelreich hörst, solltest du nicht allein hinauf gen Himmel gaffen“. Im Gegenteil: Man solle es hier und unter den Leuten suchen. Nach Luther heißt darum „auf gut Deutsch das Himmelreich ebensoviel .., als das Reich Christi, das Reich des Evangelii und des Glaubens.“

Christus und das Evangelium sind eins. Und aufgrund dieser Identität von Evangelium und Christus, so Luther, sei dort auch der Heilige Geist und sein Reich, und darum auch das rechte Himmelreich. Alle aber, die unter Wort und Sakrament im Glauben an Christus blieben, seien „himmlische Fürsten und Kinder Gottes“.

Denn in diesem Himmelreich aus Wort und Glaube habe man „das Leben in der Hoffnung“, und man sei „in Wort und Glauben“ rein von „Sünden und ledig vom Tod und Hölle“. Denn der „Gläubige ist durch Christus schon aus dem (jüngsten) Gericht“. Und das eben nicht erst am Ende aller Zeiten, sondern bereits in seinem persönlichen Sterben.

Und in diesem Himmelreich als Reich Christi und Reich des Evangeliums und des Glaubens wird dann „kein Unterscheid der Stände sein“, also weder Fürst noch Untertan. Denn es soll alles „gleich sein vor Gott im Glauben und Gnaden und himmlischen Wesen“.

Mit dieser Aussicht auf die Vollendung der Schöpfung am Ende der Tage, mit dieser „verwirklichte(n) Eschatologie“, ist Luther jedoch kein abgehobener „Schwärmer“, der die Gegenwart „himmlisch“ illusionär verklären will, sondern ist realistisch genug zu betonen, dass man als Christenmensch auf dieser Erde noch im „Fleische“ lebe. Und erst wenn das Fleisch vergangen sei, „soll es mit uns eitel Leben, Gerechtigkeit und Seligkeit sein.“

Immerhin meint Luther, dass Christen hier auf Erden nicht nur mit einem Bein, sondern „schon mehr denn die Hälfte im Himmelreich“ seien, nämlich „mit der Seele und Geist, oder dem Glauben“, bis der Leib endlich auch nachkomme.

Nun könnten sich gläubige Christen entspannt zurücklehnen. Doch predigt Luther hierbei keinen Heilsegoismus für den Glaubenden, der im Glauben ja „alle Güter Gottes“ habe. Sondern stellt heraus, dass Gott den Christen auf seiner irdischen „Pilgerfahrt“ deshalb kurz noch mit seinem irdischen Leibe „im Fleische“ leben lasse, damit er „anderen Leuten helfe und sie auch gen Himmel bringe“.

Nach Luther dürfen Christen also nicht nur himmlische Erfahrungen machen, sondern sie auch weitergeben. Der Himmel kann warten – muss es aber nicht.

Von Dr. Andreas Pawlas



„Die Gottheit fährt nicht vom Himmel, wie irgend einer vom Berge [herabsteigt], sondern ist im Himmel und bleibt im Himmel, ist aber auch zugleich auf Erden und bleibt auf Erden ... Was bedarf es viel Redens? Ist doch das Himmelreich auf Erden.“

Martin Luther





unter allen wipfeln ist ruh:

Waldbestattung im RuheForst®.

RuheForst - Neue Wege neue Möglichkeiten

Dass Verstorbene auch außerhalb des Friedhofes beerdigt werden können, hat in Deutschland noch keine lange Tradition. Doch die Nachfrage nach entsprechenden Konzepten steigt. So ist festzustellen, dass sich die Bestattungskultur in Deutschland in den letzten Jahren zunehmend verändert hat. Viele Menschen leben mittlerweile mit dem Verlangen, sich gemeinsam mit Angehörigen und Bekannten in freier Natur an einem von Ihnen ausgesuchten Platz beisetzen zu lassen. RuheForst will diesem Anliegen daher Rechnung tragen und bietet ein neues Bestattungskonzept an.

Die Natur, zu der viele Menschen schon zu Lebzeiten ein enges Verhältnis aufgebaut haben, steht ihnen nunmehr auch als letzte Ruhestätte offen. Die sogenannten RuheBiotope unterscheiden sich durch verschiedenartige Naturelemente wie beispielsweise Bäume oder Baumgruppen, Sträucher, Farne und Steine.

RuheBiotope haben eine flächenmäßige Ausdehnung von bis zu 100 m² und befinden sich in einem ausgewählten Waldgebiet, welches sich durch eine weitgehend standortgerechte und naturnahe Baumartenzusammensetzung auszeichnet.

Die Trauerzeremonie kann frei gestaltet oder nach kirchlich-religiösem Ritus durchgeführt werden. Im RuheForst gibt es die Möglichkeit einen Gottesdienst abzuhalten. Hierfür sind besondere Andachtstellen eingerichtet worden.

Alleine in Schleswig-Holstein existieren derzeit 8 RuheForste. Weitere sind in Planung. Alle Friedhöfe dieser Art befinden sich in besonders reizvoller und für die Besucher ansprechender Umgebung. Auch für ältere Menschen sind die Friedhöfe im Wald ganzjährig gut erreichbar.



RuheForst Gut Panker
www.ruheforst-gutpanker.de

RuheForst Holsteinische Schweiz / Malente
www.ruheforst-malente.de

RuheForst Ostseeküste / Brodau
www.ruheforst-ostseekueste.de

RuheForst Segeberger Heide / Hartenholm
www.ruheforst-segebergerheide.de

RuheForst Kirchengemeinde Osterfeld / Husum
www.ruheforst-osterfeld.de

RuheForst Herzogtum Lauenburg / Fredeburg
www.ruheforst-fredeburg.de

RuheForst Bothkamp an der Eiderquelle
www.ruheforst-eiderquelle.de

RuheForst Flensburger Förde / Glücksburg
www.ruheforst-gluecksburg.de

Ansprechpartner:

Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein Abteilung Waldbestattung
Hamburger Straße 115 23795 Bad Segeberg
Telefon: (04 55 1) 95 98 64/65 Fax: (04 55 1) 95 98 60



RuheForst. Ruhe finden.

Sinnbild für das Leben

Der Anblick des Himmels hat schon viele Menschen in Staunen versetzt und zum Nachdenken bewegt. Angesichts der unendlichen Weite des Himmels richtet der Psalmbeter seine Worte an den Gott, den er als Schöpfer hinter diesem Werk vermutet: „Was ist der Mensch, das du seiner gedenkst, und das Menschenkind, dass du dich seiner annimmst?“ (Psalm 8)

Viele Menschen haben das Staunen zwar nicht verlernt, aber sind nicht mehr darin geübt, ganz freimütig von ihrem Glauben zu sprechen. Die kirchlich vorgeprägten Vokabeln, die die Rede über Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist prägen, sind dabei oft keine Hilfe, weil es eben nicht die eigenen Worte sind.

Mit den Perlen des Glaubens wird das eigene Reden über Gott und den Glauben angeregt, ohne dass es ein „Richtig“ oder „Falsch“ gibt und ohne festgelegte Formeln zu fordern. Jede und jeder kann sich in seine eigene Glaubenssprache einüben, Fragen stellen und auf diesem Weg vielleicht wieder ein Gespräch mit Gott beginnen.

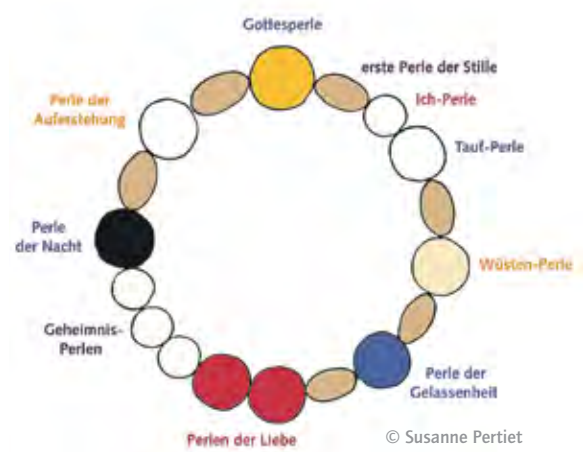
Die Perlen des Glaubens – das sind 18 Perlen, die sich an einem Band aneinanderreihen. Sie bilden einen Kreis, dessen Anfang und Ende durch die größte Perle golden leuchtend gesetzt wird. Die Perlen unterscheiden sich in Form, Farbe und Größe und verweisen mit ihrem Namen auf ihre besondere Bedeutung. Sie verweisen auf Gott, die Notwendigkeit der Stille, die Würde „Ich“ sagen zu können und die Zusage eines neuen Lebens. Sie ermutigen dazu, die Wüstenzeiten im Leben ernst zu nehmen, loszulassen, leidenschaftlich zu lieben, das eigene Geheimnis zu wahren und die Fragen angesichts von Leid und Tod nicht auszublenden. Sie können so zum Sinnbild für das eigene Leben werden.

Der schwedische Alt-Bischof Martin Lönnebo (Jg. 1930) entwickelte die Perlen des Glaubens, weil er die christliche Botschaft so vermitteln wollte, dass ein moderner Mensch sie ohne weiteres verstehen und begreifen kann. Es sollte etwas Greifbares sein, das den Menschen berührt und nicht nur Auge und Ohr des Menschen fordert. Das Perlenband ist als Hilfsmittel zum Beten oder Meditieren gedacht. Jede und jeder soll seinen eigenen Weg damit gehen. Das ist Lönnebos Wunsch für den Umgang mit dem Perlenband.

Die Perlen des Glaubens machen den Glauben „greifbar“ und regen dazu an, christliche Tradition neu zu entdecken. So sind sie ein Katechismus (Glaubensunterricht) für die Hände, ein einfaches Hilfsmittel, um den eigenen spirituellen Weg zu finden und einzuüben. Am Handgelenk getragen, einfach in die Hosentasche gesteckt, auf dem Schreibtisch oder dem Nachttisch – das Perlenband findet überall seinen Ort und lässt sich jederzeit mitnehmen oder hervorholen.

Es kann den Alltag strukturieren, indem wir den Tag mit Gedanken zu einer bestimmten Perle beginnen oder am Ende des Tages die Ereignisse anhand der Perlen Revue passieren lassen. Zu jeder Zeit kann es zur Hand sein und für alles, was wir erleben, gibt es eine Perle. – So laden uns die Perlen des Glaubens ein zu uns selbst und zu Gott zu kommen – mitten im Alltag.

Pastorin Sandra Peters-Hilberling, Projektleiterin
Mehr über die Perlen des Glaubens erfahren Sie im Internet unter www.perlen-des-glaubens.de



© Susanne Pertiet



Ein
traumhafter
Kinder-
Garten





*„Wenn ich sehe die
Himmel, deiner Finger
Werk, den Mond
und die Sterne,
die du bereitet hast:
was ist der Mensch,
dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind,
dass du sich seiner
annimmst?“*

Khalil Gibran

Wenn am 21. April die Landesgartenschau in Norderstedt die Tore öffnet, ist Kay Wohltmann seinem Traum ganz nah. Von einem Garten hatte der Familienvater geträumt, „so bunt und zauberhaft, wie es ihn sonst nur in der Fantasie von Kindern gibt“. Ein Garten von Kindern für Kinder, in dem es viel zu entdecken und zu erleben gibt. Von diesem Traum erzählte Kay Wohltmann vielen Leuten aus Norderstedt, aus der Region und aus Schleswig-Holstein. Bei unzähligen Veranstaltungen warb der Kita-Elternsprecher für seine Vision eines Gartens. Er konnte Menschen gewinnen, die diesen Traum mit ihm in die Tat umsetzen wollten. Und aus dem Traum wurde nach und nach ein konkretes Konzept. Nun wird der „Kinder-Garten“ fester Bestandteil der Norderstedter Landesgartenschau 2011 sein. Und viele kleine Kinderhände werden dabei helfen, diesen Garten so bunt und zauberhaft zu gestalten, wie Kay Wohltmann es sich erträumt hatte.

Die Kinder, die in ihrem „Kinder-Garten“ bald pflanzen, gießen, harken und ernten werden, kommen aus fünf Norderstedter Kindertagesstätten. Jede Kita bekommt ein eigenes Hochbeet, das die Kleinen je nach Saison bepflanzen. Die Holzkästen dafür haben die Kinder bereits bemalt.

Im „Kinder-Garten“ werden Kinder hautnah und mit allen Sinnen mit der Schöpfung in Berührung kommen. „Die Kinder sollen erleben, wie alles aus der Natur heraus entsteht. Sie sollen sich selbst beteiligen und sich dreckig machen dürfen“, erklärt Kay Wohltmann. An jedem Tag wird eine Gruppe aus einer der fünf teilnehmenden Kitas die Beete pflegen, neue Pflanzen säen und Unkraut jäten. Um eine kleine Feuerstelle herum können die Kinder auf Baumscheiben sitzen und Stockbrot rösten. Auf einem Fühlpfad lernen die Kleinen die unterschiedliche Beschaffenheit von Dingen aus der Natur kennen. Schutz vor allzu viel Sonne und Regen bietet ein großes Segel, das über einen Teil des „Kinder-Gartens“ gespannt wird.

Im Moment ist das Gelände auf dem Norderstedter Stadtpark noch eine Baustelle. Die Parzellen für die einzelnen Aussteller und Projekte wurden vermessen und abgesteckt. Auch die elliptische Fläche für den „Kinder-Garten“ ist nun bezugsfertig. „Wir haben ein

Sahnestück am Hauptweg erhalten“, freut sich Kay Wohltmann. „Es ist toll, wenn die Besucher dann direkt sehen können, was Kinder hier gemacht haben.“

Seit mehreren Jahren laufen bereits die Vorbereitungen für das „Kinder-Garten“-Projekt. Viele Eltern und Kindergarten-Mitarbeiter haben unzählige Stunden Arbeit investiert und an dem Konzept gefeilt. Sie haben errechnet, dass übers Jahr verteilt rund 10 000 Euro benötigt werden, um das Projekt zu finanzieren. Unter anderem müssen Beete und Wege angelegt, Pflanzen und kindgerechtes Gartenwerkzeug gekauft werden. Einen großen Teil des Materials hat der Norderstedter Baumarktchef Horst Plambeck gestiftet. Kay Wohltmann hofft auf weitere Sach- und Geldspenden von Menschen, die den „Kinder-Garten“ auf der Landesgartenschau unterstützen möchten.

Nun vergehen nur noch wenige Wochen bis zum Eröffnungstermin der Gartenschau und die Spannung bei den beteiligten Kindern und Erwachsenen steigt. „Wir laufen schon ab und zu mit den Kindern am Gelände vorbei und schauen durch den Zaun“, sagt Beate Lehmann-Jenn, stellvertretende Leiterin der Evangelischen Kita am Falkenberg. Als Norderstedterin fühlt sie sich dem Stadtpark verbunden. Das neu gestaltete Gelände will sie gemeinsam mit den Kindern erkunden. „Wenn wir schon die Landesgartenschau vor der Tür haben, wollen wir das auch nutzen. Ich freue mich sehr darauf, mit den Kindern da hinzugehen.“

Die Landesgartenschau findet von April bis Oktober statt. Genügend Zeit für Kinder, Eltern und Erzieher, den „Kinder-Garten“ nach ihren Wünschen zu gestalten. Und auch Elternsprecher Kay Wohltmann will viel Zeit im Kinder-Garten verbringen – obwohl seine eigenen Kinder bereits dem Kita-Alter entwachsen sind. Seine Familie hat er schon darauf vorbereitet, dass er an jedem Wochenende auf das Gartenschau-Gelände gehen wird. Für die Kinder dort möchte er gemeinsam mit anderen Eltern kleine Workshops anbieten. „Ich freue mich, dass ich etwas angeregt habe“, sagt der Initiator des Kita-Projekts. „Jetzt will ich auch beim Arbeiten und Feiern mit dabei sein.“

Von Mirjam Büttner

Auf der Landesgartenschau lernen Kinder die Natur in einem eigens für sie angelegten Garten kennen



Fotos: Büttner

Ob modern oder
traditionell,
wir helfen Ihnen
professionell.



**Friedhofs Bestattung
Hamburg GmbH**

Manshardtstraße 151
22119 Hamburg
Tel. 040-50 10 13

info@friedhofsbestattung.de
www.friedhofsbestattung.de

Beerdigungen aller Art
Bestattungsvorsorge
Dauergrabpflege

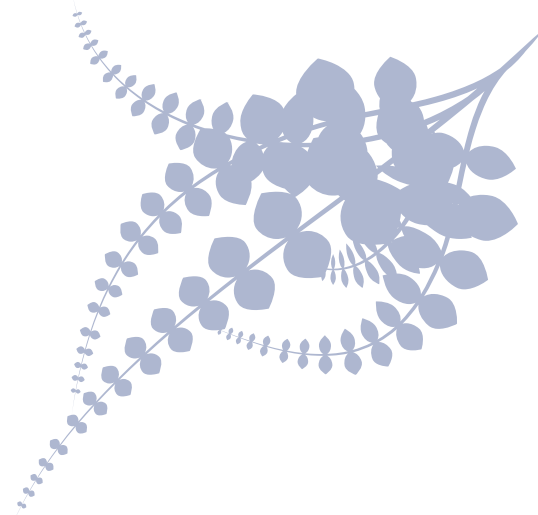
KIRCHLICHE
FRIEDHÖFE



"Der Schöpfung
ganz nah...
...an einem
besonderen Ort"

Kirchliche
Friedhöfe
in Hamburg
und
Schleswig-
Holstein

www.kirchliche-friedhoeffe.de



Wir sind für Sie da –
24 Stunden, täglich
Tel. **040 - 24 84 00**

„Starker Trost“

„Die Menschen vom GBI haben mich in meinen
schwersten Stunden von vielen Sorgen befreit.
Jetzt geht das Leben weiter.“

GBI
Großhamburger
Bestattungsinstitut rV

Fuhlsbüttler Straße 735, 22337 Hamburg
www.gbi-hamburg.de

EIN LEBEN FÜR DIE KUNST.

Grabgestaltung von Ihrem Friedhofsgärtner:
Individuell wie das Leben!



Besuchen Sie uns auf der Landesgartenschau in
Norderstedt im Feldpark „Gärten der Erinnerung“



Bund deutscher
Friedhofsgärtner

Es lebe der Friedhof!

Mehr Infos unter: www.es-lebe-der-friedhof.de

**Treuhandstelle für Dauergrabpflege
Hamburger Friedhofsgärtner GmbH**
Alsterdorfer Straße 573 • 22335 Hamburg
Tel.: 040 / 50 46 56 • Fax: 040 / 59 34 95
info@treuhandstelle.de
www.treuhandstelle.de

**Treuhandstelle für Dauergrabpflege
Schleswig-Holstein GmbH**
Waisenhofstr. 44 • 24103 Kiel
Tel.: 0431 / 9 35 35 • Fax: 0431 / 9 41 45
service@dauergrabpflege-schleswig-holstein.de
www.dauergrabpflege-schleswig-holstein.de

Friedhofsgärtner Lübeck eG
Friedhofsallee 69 • 23554 Lübeck
Tel.: 0451 / 49 28 50 • Fax: 0451 / 4 99 49 85
info@friedhofsgaertner-luebeck.de
www.friedhofsgaertner-luebeck.de

Mehr Himmel auf Erden

Im Himmelszelt der Landesgartenschau am 21. August

Himmel auf Erden – das spürt man im Herzen. Dann, wenn es einem weit und warm wird in der Brust. Das haben viele Menschen schon erlebt. Dies ist auch der Grund, warum viele sich in der Kirche engagieren: weil es hier Begeisterung gibt, die die Herzen aufschließt und wärmt. Weil man hier ahnen kann: der Himmel ist nicht fern. Er kommt manchmal uns besuchen.

Diese Erfahrungen sind die Schätze der Kirche. Die Kirche verfügt nicht darüber wie über einen Besitz. Und doch ist der Himmel niemals weit weg beim Singen und Beten, in den Geschichten und Bildern, im Schweigen und in der Gemeinschaft. Auch auf der Landesgartenschau in Norderstedt: Im Himmelszelt der evangelischen Kirche trennt einen nur eine transparente Kuppel vom Himmelblau, von Wolken und Sonne.

Sonntag, der 21. August, steht im Himmelszelt auf der Landesgartenschau unter dem Motto: Mehr Himmel auf Erden. Denn es soll mehr werden mit den Erfahrungen von Weite und Wärme – auch in der Kirche. Dafür ist es nötig sich zu besinnen: Wo genau habe ich das schon einmal erlebt? Was hat dazu beigetragen, dass mir der Himmel aufgegangen ist? Dazu leitet das GLAUBENSBUCH an, das hier auf der Landesgartenschau noch einmal vorgestellt wird. Es gibt darin meditative Texte, Gedichte und literarische Fundstücke, die zur Achtsamkeit anleiten für die Spuren des Himmels im eigenen Alltag. In diesem Buch werden Menschen vorgestellt, die ihren Glauben auf sehr unterschiedliche Weise leben. Einige dieser Menschen kann man am 21. August im Himmelszelt näher kennen lernen.

Bischof Gerhard Ulrich und Ulrike Brand-Seiß vom Gemeindedienst lassen sich an diesem Tag auch befragen nach dem, was ihnen in ihrem Glauben am Herzen liegt. Es gibt dazu Musik und Besinnung, einen Gottesdienst, eine Bibelgeschichte und einen Abendsegen als heilsame Unterbrechungen auf den Wegen durch die Landesgartenschau.

Zeigen, was ich liebe, und erzählen, wie der Himmel mein Herz berührt hat – darum geht es an diesem Tag unter der Überschrift: Mehr Himmel auf Erden. Und das ist es eigentlich, was man „Mission“ nennen kann. Lange gab es ein zwiespältiges Verhältnis dazu – es ist nötig, in der Kirche einen Lernprozess zu beginnen, der sich wieder ein gutes Verständnis von Mission erarbeitet. Eine Bewegung, in der man fragt: Was ist einleuchtend und ausstrahlungskräftig in der Arbeit von Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen? Wertschätzende Erkundung ist dazu das Stichwort – die nordelbische Kirche hat Botschafter-Teams ausgebildet, die helfen, so die Schätze des Glaubens vor Ort wieder ans Licht zu bringen. Einige dieser Botschafter sind am 21. August mit dabei.

„Manchmal tritt der Glaube ziemlich unbescheiden auf. Die Menschen pumpen ihn mit Pathos voll wie einen Reifen mit Druckluft. Der Glaube könne Berge versetzen, heißt es dann, oder er könne Leben retten. Das macht es nicht gerade einfach, von Philip Oprong-Spenner zu erzählen.

Als der Mann, den der Glaube wohl tatsächlich gerettet hat, die Tür aufmacht, schaue ich in ein waches, freundliches Gesicht. Sein Händedruck ist fest, der Gang athletisch. Ein Läufer, denke ich, schnell, wendig, ausdauernd. Ein offener Typ, der gerne erzählt, jugendlich, mit einem einnehmenden Lachen.

Sieht so ein Mann aus, den Gott in der Wüste fast hat verdursten lassen?...

Leseprobe – ICH BIN WUNDERBAR GEMACHT von Angelika Ohland

Mehr Himmel auf Erden im Himmelszelt der Landesgartenschau am 21. August:

- 12.00 Gottesdienst, dann ein buntes Programm rund um das GLAUBENSBUCH
- 17.00 Jochem Westhof erzählt eine biblische Geschichte
- 18.30 Abendsegen

weitere Informationen unter:
www.mehrhimmelauferden.de

Das Glaubensbuch – Mehr Himmel auf Erden

Im Glaubensbuch finden Sie nicht nur Artikel zum missionarischen Lernprozess, sondern auch Porträts von Menschen, die ihren christlichen Glauben im Alltag leben und literarische Texte.

Es gibt außerdem Anregungen, selber zu entdecken, was kostbar ist. Was für Sie christlicher Glaube bedeutet.

106 Seiten. Hamburg /Kiel 2010. Das Buch ist gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro zu bestellen beim Amt für Öffentlichkeitsdienst.

Gärten für Glaube und Hoffnung

Als Martin Luther 1527 gefragt wurde, wie für ihn ein Friedhof zu sein habe, antwortete er:

„Ein Begräbnis (Friedhof) sollte ja ordentlicherweise ein feiner stiller Ort sein, der abgesondert ist von allen Orten, auf den man mit Andacht gehen und dort verweilen könnte, um den Tod, das Jüngste Gericht und die Auferstehung zu betrachten und zu beten, so dass dieser Ort eine ehrbare, ja eine ganz heilige Stätte wäre, so dass einer mit Furcht und aller Ehrbarkeit darauf wandeln könnte, weil ohne Zweifel etliche Heilige dort liegen.“

Auch wenn die kirchlichen Friedhöfe im Norden unter den gleichen wirtschaftlichen Zwängen stehen wie viele andere Bereiche des öffentlichen Lebens, fühlen sich die Mitarbeitenden der Friedhofsverwaltungen den Ansprüchen Luthers nach wie vor stark verbunden.

Natürlich sind unsere Friedhöfe zu aller erst für die Toten da. Sie finden hier ihre letzte Ruhestätte, werden hier dem ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen anvertraut. Gleichzeitig bewahren wir das Andenken der Verstorbenen, indem wir ihre Namen auf schön gestalteten Grabsteinen oder Gedenktafeln vermerken.

Friedhöfe sind aber in gleichem Maße auch Orte für die Lebenden: feine Orte mit großen, schützenden Bäumen, gepflegten Gräbern, bunten Blumen oder auch ganz naturbelassenen Bereichen, an denen man Geborgenheit und Trost finden kann. Sie sind stille Orte, die in unserer hektischen Zeit zum Verweilen einladen, an denen man mitten in der Stadt der Natur, der Schöpfung nahe sein kann, wo man in Ruhe Zeit und Ewigkeit bedenken kann.

Luther wünschte sich diesen stillen, feinen Ort „abgesondert von allen Orten“, da schon im Mittelalter drangvolle Enge auf den Kirchhöfen herrschte und die Würde der Verstorbenen in namenlosen Gemeinschaftsgräbern unterging.

Bei uns entstanden dann Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts viele Friedhöfe außerhalb der Städte und wo genügend Platz vorhanden war, gestaltete man „Parkfriedhöfe“. Zum einen wollte man so der Enge der Kirchhöfe, dem grünen Rasen um die Kirche herum, entfliehen und endlich für jeden ein individuelles Grab ermöglichen. Zum anderen versuchte man, die Härte des Todes zu mildern, indem die Grabstätten in eine großzügig gestaltete Landschaft mit Bäumen und bunt blühenden Rahmenpflanzen eingebettet wurden. Die ausgewählten Bäume und Pflanzen sollten dabei nicht nur der Schönheit dienen, sondern als Symbolpflanzen auch den religiösen Aspekt des Ortes hervorheben. Der Betrachter sollte den Fried-

hof in diesem Zusammenspiel von Schönheit und Symbolik als einen „Paradiesgarten“ empfinden und erleben können.

Diesen Ideen fühlen wir uns nach wie vor verpflichtet. Nun können wir mit unseren Friedhöfen nicht notwendigerweise „Paradiesgärten“ schaffen, denn in der Betrachtungsweise vieler Menschen hat ein Friedhof auf den ersten Blick nichts Paradiesisches an sich, er scheint für viele Trauernde eher das Gegenteil zu verkörpern.

Und trotzdem kann man mit einer gelungenen Friedhofs- und vor allem Grabgestaltung kleine Gärten voller paradiesischer Pflanzen schaffen, die sagen: auch hier oder gerade hier an diesem Ort will Gott den Menschen begegnen, hier will er ihnen nahe sein. Ein Garten, in dem Leben wieder gelingen kann, in dem nicht nur die Blumen, sondern auch Liebe, Glaube und vor allem Hoffnung neu aufkeimen und wachsen können.

Wir verstehen unsere kirchlichen Friedhöfe, wie alle anderen kirchlichen Einrichtungen auch, als einen Teil von Kirche, der für das Ganze steht. Das Besondere, das kirchliche Friedhöfe auszeichnet, ist der Umgang mit den Menschen. Wir Mitarbeitenden tun unsere Arbeit für die Menschen, die ihre Verstorbenen bei uns gut aufgehoben wissen. Ein Grabkauf und die anschließende Beratung zu Grabgestaltung und Grabpflege sind für uns nicht in erster Linie Verwaltungsvorgänge, sondern ein behutsames Eingehen auf die Trauernden.

Denn für viele Trauernde ist der Friedhof oft für lange Zeit der Ort, an dem sie sich am meisten aufhalten. Unser Anliegen ist es daher, diesen Ort so zu gestalten, dass er die Trauernden anspricht und tröstet, dass sie sich in ihrer besonderen Lage ernst genommen fühlen.

Das Grab ist für viele Menschen immer noch der zentrale Ort ihrer Trauer. Für sie bedeutet ein individuell gestaltetes Grab, dem Verstorbenen über den Tod hinaus Wertschätzung entgegen bringen zu können und sein Andenken lebendig zu halten. Jeder Mensch hat seine ganz besondere Art zu trauern und dies sollte in vielfältig gestalteten Gräbern zum Ausdruck kommen können.

Die Verwendung von Symbolpflanzen bei der Grabgestaltung hilft dabei, Trauernde in Kontakt mit der Natur, mit der Schöpfung zu bringen. Unser Anliegen ist es, zusammen mit den Angehörigen die Gräber so zu gestalten, dass sie in all ihren Sinnen angesprochen werden, dass dieser kleine Garten ihnen hilft, mit dem Tod des Angehörigen zurecht zu kommen und selber wieder ins Leben zurück zu finden.

Wenn es uns dann noch gelingt, wie schon auf vielen kirchlichen Friedhöfen üblich, durch Angebote wie regelmäßige Andachten oder Trauercafés zusätzliche Räume für die Trauerbewältigung zu schaffen, haben wir wohl in bestem Sinne erfüllt, was Luther sich gewünscht hat: dass unsere Friedhöfe „...ehrbare, ja ganz heilige Stätten...“ sein können, auf denen „...man mit Andacht gehen kann.“

Von Ulrike Drechsler,
für die Kirchlichen Friedhöfe in Hamburg
und Schleswig-Holstein



Foto: Pixelio | T. Weiss

Was schöner du
nicht denken kannst:

Himmel



*Jedenfalls kommt noch,
„was allen in die
Kindheit scheint und
worin noch keiner war:
Heimat“*

Ernst Bloch

Spazierst du durch die Gartenschau, dann gehst du durch reine Freude. Hingegossen liegen da die Blumenfelder und Blütenmeere. Setzt du dich dann mal auf eine Bank, verschränkst die Arme vor deiner Brust, und schaust und schaust, scheint dir auch die Sonne noch sanft ins Angesicht, hörst du dazu in der Ferne noch ein klingendes Kinderlachen oder feinen Vogelgesang, dann kann dir Hören und Sehen vergehen. Es schließen sich dir die Augen und deine Gedanken heben ab. Du siehst dich im Glück.

Wie dir das reine Glück bebildert ist, das ist eine spannende Frage. Ich kann es dir nicht vorsagen. Probier es aus. Aber auch dein Gehirn hat Seelenbilder im Vorrat, da kannst nur staunen: Wir kommen ja aus schlimmen Zeiten, unsere Vorfahren haben Hunger gelitten und froren. Wenn sie da nicht die Hoffnung auf bessere Zeiten gehabt hätten, wären sie alle umgekommen und wir gar nicht erst geboren.

Zu den glutvollen Hoffnungsbildern der Menschheit gehört, dass vorne Fülle, Frieden, Liebe ist, Schönheit und Freiheit, Spiel in Freundschaft, alle vereint. Nenn es Himmel, Jenseits, das Reich, wo Fried und Freude lacht – Wie das gehen soll, wissen wir nicht. Aber wir wissen ja noch nicht mal, wie ein Handy funktioniert. Also die Beschränktheit unseres Wissens ist noch kein Kriterium, ob etwas ist oder nicht. Der große deutsche Dichter Heinrich von Kleist (1777-1811) hat gesagt: „Zuweilen, wenn ich meine Pflicht erfüllt habe, erlaube ich mir, mit stiller Hoffnung an einen Gott zu denken, der mich sieht und an eine frohe Ewigkeit, die meiner wartet; denn zu beiden fühle ich mich doch mit meinem Glauben hingezogen, den mein Herz mir ganz zusichert und mein Verstand mehr bestätigt als widerspricht.“

Sitz ich so auf der Bank, die Sonne wärmt mich und die Blumen malen mir die schönsten Farben vor, dann halte ich von mir viel mehr als sonst. Vor allem, dass ich viel zu schade bin, einmal nicht mehr zu sein. Und dass die, die schon gestorben sind, doch nicht Nichts sein können, nur weil ich so wenig an sie denke. Wen Gott einmal geliebt hat, den liebt er immer – schon ein Kind, wenn ihm sein Hund stirbt, wird den geliebten Hund immer bei sich haben wollen. Wie viel mehr erst der Erfinder und Liebhaber von uns allen – er wird uns einsammeln und heimholen in seine Arme, wenn wir genug von hier haben.

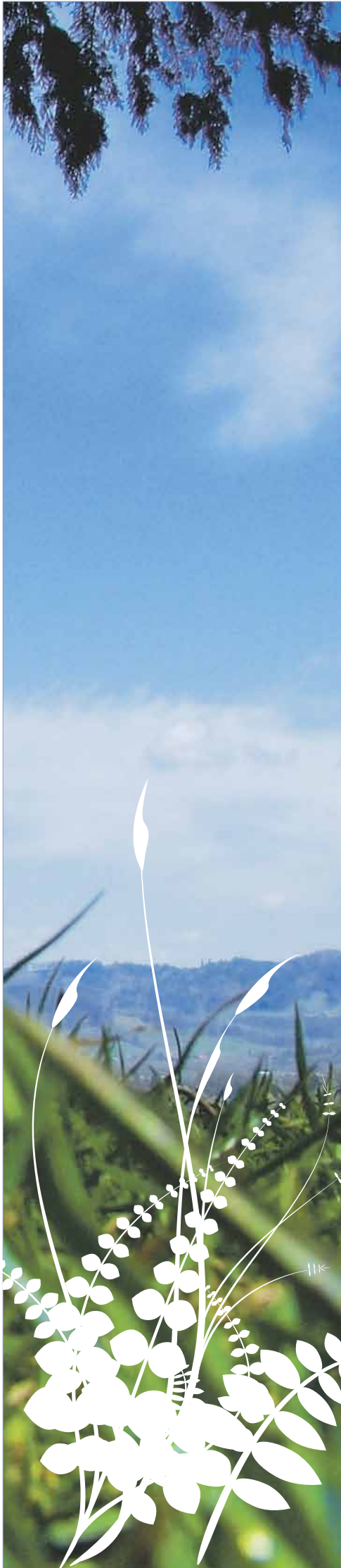
Hier werden wir nicht satt an Liebe und Freude, hier sind wir nur Gäste. Hier sind wir froh, mal ausruhen und der Blütenpracht zusehen zu dürfen. Aber gleich schließt schon wieder das Gelände, und wir müssen raus aus diesem Paradies auf Zeit. Gut dran wärest du, wenn dir die Strophe einfiele: „Ach, denk ich, bist du hier so schön und lässt du’s uns so lieblich gehen auf dieser armen Erden. Was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden! (Geh aus mein Herz, EG 503,9)

Hier ist alles nur Anfang, nichts vollkommen, alles nur „sehr gut für Weiteres“, wir sind doch erst im Werden. Gott, der mütterlich-väterliche Lebensgrund, hat noch so viel vor mit uns. Der uns doch die Ewigkeit ins Herz gegeben hat, wird uns keine lange Nase machen nach unserer Erdenzeit.

Lassen wir es seine Sorge sein, wie der Himmel aussieht, wenn sein Reich ganz da ist. Machen wir hier Frieden, so gut es geht, und sorgen dafür, dass wir mal unsern Arbeitsplatz sauber hinterlassen. Die Gartenschau jedenfalls ist eine friedensdienende Maßnahme und sie macht Hunger nach mehr.

Traugott Giesen

war 39 Jahre Pastor, zehn davon in Berlin und 29 Jahre, bis zu seiner Pensionierung 2005, in Keitum auf Sylt.



Himmliche-Bücher

Pilgern



Der Olavsweg

Pilgerführer von Hamar nach Trondheim

Bernd Lohses Pilgerführer im praktischen Pocket-Format. Mit zahlreichen Farbfotos. Die ideale Hilfe zur Planung und Begleitung einer Pilgerwanderung im Norden.

ISBN 978-3-87503-150-8

12,95 Euro



Familienbande

In Norwegen starten drei Häftlinge - zwei Männer und eine Frau - mit dem Gefängnispastror auf einen Pilgerweg: als Resozialisierungsmaßnahme, die zu ihrer Begnadigung führen soll. Doch es gibt Menschen, die verhindern wollen, dass die Gruppe ihr Ziel erreicht.

auch als Hörbuch erhältlich

ISBN 978-3-8048-4504-6

12,95 Euro



Auf und werde

Der geistliche Begleiter für Pilgerwege

Das spirituelle Reisehandbuch. Alles, was Pilgerinnen und Pilger brauchen: in der Praxis erprobt und geeignet für jeden Pilgerweg. Vierfarbig, mit Einschubtasche

ISBN 978-3-87503-138-6

8,95 Euro

Ratgeber



Das Traubuch

Leicht verständlich werden dem Brautpaar Ablauf und Bedeutung der christlichen Hochzeit erklärt. Viele praktische Gestaltungshilfen sind enthalten, zusätzlich ein Anhang mit Trausprüchen aus Bibel und Literatur.

ISBN 978-3-7984-0798-4

14,95 Euro



Das Taufbuch

Der praktische und leicht verständliche Ratgeber für alle, die ihr Kind taufen lassen und die Feier bewusst mitgestalten möchten. Das Taufbuch wendet sich an Eltern, Paten und alle, die eine Taufe bewusst mit feiern und gestalten möchten.

ISBN 978-3-7984-0801-2

12,95 Euro

weitere Produkte finden Sie unter
www.kirchenshop-online.de

Durchs Himmelszelt

zu etwas *Neuem*



Fotos: Privat

Entdecken, lernen, ausspannen, Spaß haben – die Landesgartenschau bietet den Besuchern viele Möglichkeiten. haben sich für die vielleicht ungewöhnlichste entschieden – sie werden sich während der Landesgartenschau im Himmelszelt das „Ja“-Wort geben. Mit dem Brautpaar sprach Dietrich Kreller von der Evangelischen Zeitung für Hamburg und Schleswig-Holstein.

Wie kam es zu der Idee, sich im Himmelszelt trauen zu lassen?

Uns beiden war unausgesprochen klar: Wenn Hochzeit – dann hier! Je näher nun die Landesgartenschau rückte, desto konkreter wurde der Gedanke. Noch bei der letzten öffentlichen Baustellenbesichtigung am 4. September 2010 war der „Heiratsantrag“ zwar geplant, jedoch nicht ausgesprochen – ein Modell am Ort aber zeigte das spätere Himmelszelt.

Was macht für Sie das Besondere dieses Ortes aus?

Zum einen ist es die Architektur – die schützende Hülle, die das Innere rundum umschließt, dennoch durchlässig sowohl von außen nach innen, als umgekehrt. Modern, stylisch, Kirche angekommen im Heute. Zum anderen ist es ein besonderer Ort inmitten des bunten Treibens der Gesellschaft, der einlädt etwas Besonderes zu erleben. An einem besonderen Tag unter dem sichtbaren Zelt des Himmels. Das passt zu uns.

Das passt – auch architektonisch – zum Ort des Antrags, dem höchsten nördlichen Punkt unseres gemeinsamen Lebens bisher – dem Dach der Oper in Oslo am 28. September 2010. Aus der Euphorie heraus haben wir uns am 29. Oktober standesamtlich in Norderstedt getraut (siehe Foto).

Nimmt Ihr Trauspruch auf diesen Ort Bezug?

Wir haben noch keinen Trauspruch festgelegt. Ein Bezug ist gut denkbar, wenn er nicht nur zum Ort, sondern auch zu uns passt.

Gibt es bestimmte Unterschiede zu einer Trauung in einer Kirche, was Atmosphäre, Planung und Ablauf betrifft? Hinzu kommt: Ihre Hochzeitskirche wird nach der Gartenschau wieder abgebaut und für weitere Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Ich denke, das hat einen zusätzlichen Reiz.

Ja, sicherlich. Wir werden uns alle am Eingang der Landesgartenschau treffen und gemeinsam den Weg zum Himmelszelt gehen. Ein Weg hin, zu etwas Neuem. Was genau mit dem Kirchenbau geschieht, wissen wir nicht, aber uns ist bewusst, dass der einmalige Tag, ebenso wie das Himmelszelt vergänglich sind. Wir würden uns wünschen, dass ein Himmelszelt am Ort erhalten bliebe.

Hochzeitsgottesdienste sind eigentlich immer öffentlich – hier aber besonders – wie geht es Ihnen damit, dass sich wahrscheinlich ein paar Hundert Menschen mit Ihnen freuen werden?

Wir haben keine Berührungsängste. Wer unsere Freude teilen möchte, ist herzlich willkommen!

Das Himmelszelt ist noch nicht fertig – ich stelle mir vor, dass es für Sie spannend ist, den Aufbau Ihrer Hochzeitskirche zu verfolgen und zu dokumentieren, z.B. mit der Kamera.

Das Gelände ist während der Bauzeit verschlossen. Wir freuen uns aber über die Fotos, die Landesgartenschau-Pastor Gunnar Urbach ins Internet stellt, so können wir den Bauverlauf verfolgen und mit Freunden teilen.

Termine: Wer auch auf der Landesgartenschau heiraten möchte: Unter www.himmelszelt-norderstedt.de sind noch freie Termine zu finden.



In 80 Gärten um die Welt

Von Norderstedt nach Wilhelmsburg

Gartenschauen haben eine lange Tradition in Hamburg und nach 40 Jahren wird es im Jahr 2013 wieder eine internationale Gartenschau in Hamburg geben, die im Stadtteil Wilhelmsburg stattfinden wird. „In 80 Gärten um die Welt“ lautet das Motto in Anlehnung an den Roman von Jules Verne. Fünf dieser Gärten werden von den fünf großen Weltreligionen gestaltet werden, ein buddhistischer, ein hinduistischer, ein muslimischer, ein jüdischer und ein christlicher Garten. Bereits vor mehr als zwei Jahren hat die Gartenschau-Gesellschaft die Vertreter der beteiligten Religionsgemeinschaften eingeladen und sie gebeten, ein Areal zu gestalten, das die typischen Themen ihrer Gemeinschaft widerspiegelt.

Die Nordelbische Ev.-Luth. Kirche und das Erzbistum Hamburg haben diese Herausforderung angenommen. Ein „Lebenspfad“ ist entstanden, zunächst als Idee, dann auf Papier, und demnächst ganz real in der gemeinsamen „Welt der Religionen“, in der um einen gestalteten Platz mit einem Brunnen die Weltreligionen ihre Gärten präsentieren.

Wer den christlichen Lebenspfad betritt, wird sechs Wegmarken antreffen, die im christlichen Leben eine wichtige Rolle spielen: Taufe, Firmung und Konfirmation, Trauung, Tischgemeinschaft, Tod und Sterben und Auferstehung. Zudem laden Gebete zur Mittagszeit und am Abend die vielen auch internationalen Gäste ein zum Verweilen, Nachdenken und Mitgestalten.

In der begleitenden Gesprächsreihe „Lebenspfad“ mit prominenten Gästen und Moderatoren, die seit 2010 viermal jährlich in der Kapelle im Park stattfindet, wird der ganz persönliche christliche Lebensweg betrachtet, der die Menschen dorthin gebracht hat, wo sie heute stehen. Beim nächsten Gesprächsabend am 27. Mai wird Ole von Beust über seinen Lebenspfad sprechen, der Moderator an diesem Abend ist Tom Buhrow.

Weitere Informationen und Termine für die Gesprächsreihe:
www.kirche-gartenschau2013.de



Foto: Fotolia



Foto: Pixelio



Foto: Pixelio



Foto: Wikimedia



Foto: Pixelio

Foto: Fotolia | T. Bredentfeld